

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 3

Artikel: Wenn man mit dem Unkraut ohne Gift auch in einem wettermässig schweren Sommer fertig werden will

Autor: Hurni, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

befolgt, dem braucht nicht bange zu sein vor der Zukunft. Und doch ist die Zeit so überraschend schnell gekommen, da viele Bauern an den Rand der Existenzgrundlage gedrückt werden.

Silvester Brandner

Wenn man mit dem Unkraut ohne Gift auch in einem wettermäßig schweren Sommer fertig werden will

Das Jahr 1972 verläuft nicht, wie es sich der Bauer wünscht. Im Frühling trocken und kalt, sproß das Unkraut eben nicht vor dem Säen und Setzen der Hauptkulturen. Wer sich nicht ganz fest in den Händen hielt und warten konnte, verlor den Kampf mit dem Unkraut. Darauf folgte wochenlanges schlechtes Wetter. Alles Schaben und Hacken fruchtete nicht viel, da das Unkraut immer wieder anwuchs. In dieser Situation gelingt es nur noch dem Spezialisten und Draufgänger, die unbegehrten Kräutlein in Schach zu halten. Was aber im Aargau gilt, hilft den Seeländern nicht und worauf die Seeländer schwören, führt im Wallis zum Mißerfolg. Wir lernten dieses Jahr, die Unkrautfrage regional anzugehen.

«Wenn wir im Moos (Seeland) kein Franzosenkraut hätten, wäre für uns bei jedem Wetter die Unkrautfrage kein Problem mehr», erklärte mir ein Gemüseplanzer aus Galmiz. Dem ist auch so. Diese Leute sind gewohnt, sich mit dem Unkraut herumzuschlagen. Ein verunkrautetes Stück Land macht ihnen wenig Eindruck. Im Nu ist es wieder sauber. Doch das Franzosenkraut wächst und gedeiht und nur einige Tage außerordentliches Wetter werfen alle Pläne über den Haufen. Es schlägt im Bio-Betrieb der Unkrautkur und dem Abflammgerät ein Schnippchen, indem es sofort wieder da ist. Wir Seeländer sind wieder recht bescheiden geworden und müssen wieder lernen, alle denkbaren Möglichkeiten der natürlichen Unkrautbekämpfung zu beachten und durchzuführen. Da es sich beim Franzosenkraut um ein gräßliches Samenunkraut handelt, müßte man mit dem Samen beginnen. Des Predigens müde haben wir das aufgegeben.

In unserem Carottenland Wallis ist dem Unkraut ohne ganz neue Hilfsmittel nicht beizukommen. Wir haben mit dem Säen der Carotten bis Ende Mai zugewartet. Vergebens. Im heißen Sand sproß kein Unkräutlein. Erst als der Hahnen zum Beregnen der Carotten aufgedreht worden ist, erwachte es. Wir werden diese Erkenntnis nützen und im nächsten April die Felder zum Säen zubereiten – aber nicht säen, sondern den trockenen Sand gründlich beregnen und wieder beregnen. Wir versprechen uns recht viel vom Antreiben des Unkrautes vor dem Säen der Carotten. Wenn uns unsere amis romands dann das Unkraut an der Oberfläche, also mit wenig Erde, verarbeiten und in einem zweiten Anlauf abflammen, glauben wir auch hier einen entscheidenden Schritt getan zu haben.

Da zählen unsere Schwierigkeiten ja gar nicht, werden sich die übrigen Pflanzer sagen. – Wir verdienen unseren Erfolg mit Warten! Wenn das Unkraut vorher nicht wachsen will, warten wir zum Säen der Saftcarotten bis in den Juni. Sogar Randen warten bis Ende Mai und haben bis in den Oktober immer noch Zeit genug zum Wachsen. Verkrustet der Boden, wird das Unkraut mit einer rotierenden Hacke ganz an der Oberfläche verarbeitet, um nicht wieder ungekeimten Samen heraufzuholen. Wir «Normalschweizer» sind eben zu früh ausgerückt. Daß wir nach dem Säen nicht jäten konnten, ist bereits besprochen worden. Sechs Wochen Regenwetter ohne viel zu regnen, hat auch uns das Programm umgeworfen. Bis 80 Aren jetzt noch von Hand zu säubern, wird nicht überall möglich sein. Also jäten unsere Leute das größte Unkraut und lassen das andere sein. Das ist immer noch besser als spritzen. Wir werden erleben, daß Carotten mit nicht zuviel Unkraut recht gut gedeihen. Warum im Notfalle nicht einmal anders vorgehen und das Unkraut beim Ernten beseitigen? Daß unsere Freunde in Dagmersellen praktisch kein Unkraut haben, ist auf das zweckmäßige Bearbeiten des Bodens im April und Mai zurückzuführen. Dabei müssen wir das feuchtere Klima im Kanton Luzern berücksichtigen.

Wir sind in der Lage jener Menschen, die schlimme Zeiten hinter sich bringen. Im Blick auf ein normales Jahr freuen wir uns und bereiten uns vor. Einmal wieder normaler Unkrautwuchs im Frühling, wo man mit der Unkrautkur ans Ziel kommt und mit dem Abflammgerät als zweite Kur noch das Tüpflein auf das i setzt!

Hans Hurni